



Abonnementpreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 10 Sgr. Anzeigengebühr pro den Raum einer fünfzeiligen Zeile in der Zeitungschrift 1/2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 188. Mittags-Ausgabe.

Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonnabend, den 23. April 1864.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

Brocker, 20. April. [Die Verwüstung in den Schanzen] ist bedeutend größer, als wir vor den Schanzen und in der Flanke auf den gammelmarter Batterien je anzunehmen wagten. Das Blockhaus in Schanze VI., das man nicht sehen konnte, war durch unsere gezogenen Geschütze vernichtet; die mehr denn einen Fuß im Geviert starken Balken lagen zersplittert gleich dünnen Schwefelbölzern da, an einzelnen Stellen waren sie sprossenzierartig zusammengedrückt. Nicht gut erhalten zeigten sich noch Schanze VII., IX. und X., hier war denn auch der Artilleriekampf, wie auch derjenige der Sturmcolonnen äußerst heftig, und die Entscheidung wurde durch den von hinten erfolgenden Angriff in der Kehl herbeigeführt. Einzelne Züge von Heroismus, die vorkamen, erinnern an die Aufopferungsfreudigkeit des Alterthums. Zum Sprengen der Pallisaden gehen die, die Sturm-Colonnen begleitenden Pioniere mit Pulversäcken vor. So auch bei Schanze 2. Der Pionier zündet den Pulversack an, und ohne auf den Zuruf des Offiziers zu hören, stößt er noch die Worte aus: „Hinein müßt Ihr, Kameraden!“ und schießt mit der Pallisade in die Luft. Oberstlieutenant v. Hartmann, der Commandeur des 60. Infanterie-Regiments, bekannt beim ganzen Corps wegen seiner Unererschrockenheit, seiner vielfachen Bravourstücke, wird beim Sturm auf den Brückentopf am rechten Ufer und an der rechten Seite des Kopfes verwundet. Oberstabsarzt Harzer hat dem Ohnmächtigen die Wunde zugenäht, als dieser erwacht und im Verein mit seinen Braven wieder weiter stürmt.

[Die Erstürmung.] Dem Privatbriefe eines Freiwilligen vom 64. Regiment vom 19. d. entnimmt die „Kreuz.“ Folgendes: Ihr könnt Euch denken, daß wir herzlich froh sind über den Abschluß des gestrigen Tages. . . Die Arbeit ist bei einer Belagerung wirklich gewaltig, der Dienst fürchterlich anstrengend, und die persönliche Gefahr eine stete, während sie in der Schlacht nur nach Stunden zählt. Das 24stündige Liegen in einer Tranche auf Waage, sieht sich so romantisch an; aber die Lagerstätte ist ein nasser, mindestens sehr feuchter, frisch ausgehobener Graben oder ein in der Erde hergestelltes Schützenloch, dessen Aufwurf den Mann horizontal nur in gekauerter Stellung deckt, so daß er also lange Zeit diese Stellung ohne Ablösung beibehalten muß. . . Der gestrige Tag war wirklich brillant für unsere Waffen; seit Velle-Alliance kein schönerer Tag. Die Soldaten stürmten mit einer Courage, welche Bewunderung erregte. Sechs Sturm-Colonnen aus den Brigaden combinirt, stürmten in vorderster Linie die 6 Schanzen von Nr. 1—6; die Specialreserve bestand aus 4 Brigaden, die Hauptreserve aus 2 Brigaden. Auf ein Signal schwebten die Geschütze und losgelassen wurden die Wetter. Jeder Sturm-Colonne wurden schwarz-weiße Flaggen mitgegeben, welche aufgezogen werden sollten, sobald die Schanze genommen wurde. Zurzeit flatterte die Fahne auf Schanze Nr. 5. Diese Sturm-Colonne, welche überhaupt aus 3 Compagnien des 64. und 3 Compagnien des 24. Regiments bestand, hatte kurze Zeit einen schweren Stand. Da sie die erste in ihrer Schanze war, bekam sie Feuer auch aus den Nebenschanzen. Aber dieser schwere Stand dauerte nur kurze Zeit; denn in Sturmeselle war eine Schanze nach der anderen erobert worden. Die Reserventruppen auch gegen den zweiten Abschnitt, hinter ihnen in Carriere die Feldbatterien, welche auf dem Kamme des Plateaus aufzuhören, und ihre donnernden Grütze gegen den Brückentopf, das letzte Bollwerk der Dänen auf dem Festlande von Schleswig, sandten. Das Uebrige wißt Ihr. Ich will Euch überhaupt nur beschreiben, was ich selbst gesehen. Bei unserer Colonne also, welche Schanze 5 stürmte, war die 11. Comp. 64. Regts., Füsilier, ganz vorne in Schützen aufgelöst, dann folgten Pioniere und Arbeiter mit Handwerkzeug, Brettern, Säcken, Peltarden u. ausgerüstet. Dann folgte die 12. Compagnie desselben Regiments, Füsilier, geschlossen, um den Graben zu erobern. Diese Compagnie kam ziemlich gleichzeitig mit den Schützen der vorderen an, überschritt die Wollgruben und stürzte sich in den Graben. Nun ging es an das Umbauen der Pallisaden im Graben unter dem Feuer der Schanze Nr. 5 und der nebenliegenden. Ein Passiren der Pallisaden mittelst hinübergelegter Bretter gelang des feindlichen Feuers halber nicht; wir mußten diese Plätze theils überklettern, theils umbauen. Die eigentliche Sturm-Colonne von 4 Compagnien, welche nun auch die Hindernisse vor dem Graben passirt und in diesen in dichten Massen herabgestiegen, erkletterte nun im Verein mit den vordersten beiden Compagnien die Brustwehr von allen Seiten. Alles dieses dauerte etwa so lange, als ich Zeit brauche, um Euch solches zu schreiben. Der Wetterteufel der Leute, zuerst auf der Krone zu sein, war groß. Der Feldwibel der vordersten (11.) Compagnie trug die schwarz-weiße Flagge der Compagnie; er war auch der erste oben, aber von 2 Schüssen getroffen, stürzte er rücklings zurück; so erging es 33 Mann von der vordersten Compagnie, theils auf dem Glacis, theils im Graben, theils beim Erstiegen. Erst dann wurden wir der Dänen Herr und sie ergaben sich und sammt den 5 Geschützen, welche in der Schanze standen. Die Verluste der Special-Reserven mögen auch nicht unbedeutend gewesen sein, da sie den Brückentopf stürmten. Aber selbst die Haupt-Reserve hat vom feindlichen Geschützfeuer noch gelitten. Es ist uns bekannt, daß z. B. die 10. Compagnie unserer Füsilier-Bataillons Nr. 64 durch einen einzigen Schrapnellschuß allein beim Vorgehen der Brigade Abder 5 Mann einbüßte. — Gott sei Dank, daß nun Alles glücklich überstanden und keine Tranchewachen mehr zu beziehen sind. Die Dänen müssen schreckliche Tage während der Belagerung verleben haben. Die Gefangenen, die wir gemacht, waren glücklich, aus diesem Höllenfeuer befreit zu sein.

Flensburg, 21. April. [Empfang des Leibregiments. — Ankunft des Königs.] Gestern Abend 6 Uhr bewegte sich eine ziemliche Menschenmenge zum Nordthor hinaus, auf die Straße nach Gravenstein zu, um das beim Sturm der duppeler Schanzen in erster Reihe gelandene Leibregiment begrüßend zu empfangen. Um 7 1/2 Uhr rückte dasselbe mit klingendem Spiele durch die Stadt und stellte sich theilweise auf dem Holm, theilweise auf dem Südermarkt und in der Angelboststraße auf. Es brachte außer anderen Trophäen zwei dänische Fahnen mit und wurde mit lauten und herzlichen Hochs empfangen. Die Einwohner wetteiferten, die besäubten und sonnenverbrannten Krieger mit allem Möglichen zu erfreuen und die Offiziere bedankten sich vielfach in kurzen herzlichen Worten. Das Regiment hatte Ordre, weiter nach dem Süden zu marschiren, um sich von den außerordentlichen Strapagen zu erholen; inzwischen aber traf die Nachricht von der auf heute bestimmten Ankunft seines Königs und Regimentsinhabers ein, wonach die 9., 11. und 12. Compagnie (als Glieder der ersten Sturm-

Colonne) heute früh 8 Uhr wieder nach Gravenstein zurückzumarschiren hatten, weil Se. Majestät die ganze preussische Sturmcolonne in Gravenstein, gleichsam auf dem Schlachtfelde selbst, zu besichtigen und zu begrüßen beabsichtigte. Die 9. Compagnie dieses Regiments war am meisten engagirt und verlor leider 3 Offiziere und 45 Mann, also beinahe den dritten Theil. Ein Hornist dieser Compagnie pflanzte die erste preussische Standarte in der feindlichen Schanze auf, und wurde leider gleich darauf von einer Kugel — durch den Kopf getroffen, todt niedergestreckt.

Mittags 11 Uhr. Seit 8 Uhr werden in der Stadt alle nur denkbaren Vorkehrungen zum Empfange des preussischen Königs getroffen. Aus Angeln, Schleswig, Ebnning u. s. w. sind Deputationen eingetroffen; am Bahnhofe, der auf das Sinnreichste geschmückt und mit Teppichen versehen ward, stellten sich dieselben auf; das Leibregiment wurde durch Contre-Ordre wieder zurückbeschießt und stand als Spalier vom Bahnhofe, die Rathhausstraße entlang bis zur Holmstraße. Zahllose Menschenmassen wogten durch die Straßen und wurden die Massen beim Bahnhofe schon um 9 Uhr so dicht, daß man sich kaum durchdrängen konnte. Auch die hiesige Bürgerschaft, mit dem noch nicht abgelösten Oberpräsidenten v. Rosen an der Spitze war vertreten, und hatte derselbe die Absicht, Se. Majestät bei Anfunft mit einer Rede zu begrüßen. Diese Absicht wurde jedoch vereitelt, weil mehrere angesehenere Bürger bei Herrn v. Zedlitz die Vorstellung machten, daß ein bisher nur als eifriger Anhänger des dänischen Systems bekannter Beamter doch unmöglich im Sinne und Interesse der deutschen Bevölkerung Flensburgs jenen Gruß und Dank dem hohen Ketter des Landes Schleswig-Holstein auszusprechen berechtigt sei, welchen nur solche Männer darbringen dürften, die deutsch denken und fühlen. Herr v. Zedlitz bedeutete sonach auch dem Herrn v. Rosen, von seinem Vorhaben abzusehen. Mittlerweile wurde Dr. Lorenzen von der Bürgerschaft ermächtigt, falls der Augenblick es mit sich brächte, die geeignete Ansprache an Se. Majestät zu halten. Nachdem alle Vorkehrungen zum Empfange getroffen und ausgeführt waren, wurde auch gleich der Zug signalisirt und nach einigen Minuten (Schlag 11 Uhr) betrat Se. Majestät den Perron und wurde zuerst von dem Kronprinzen, sodann von den andern Prinzen des königl. Hauses, endlich von dem eine halbe Stunde früher aus Kolding hier angelangten K. M. v. Gablenz empfangen und begrüßt. Hierauf wandte sich Se. Majestät an die Bürgerschaft, sprach einige herzliche Worte und entschuldigte sich mit der Eile seines Vorhabens, noch heute Nachmittag in Gravenstein die k. Truppen inspiciren zu wollen. Hiernach trat der König den Weg nach der Stadt an und passirte das Spalier des Leibregiments mit einzelnen herzlichen Worten an die Mannschaften, von welcher er mit lautem Hurrah begrüßt wurde. Auch die umstehende Menge stimmte freudig erregt in diesen Ruf ein, der den König bis nach „Rasch's Hotel“, in welchem derselbe mit dem Kronprinzen das Frühstück einzunehmen gedachte, ununterbrochen begleitete. Um halb 1 Uhr fuhr der König wieder fort, mit ihm die ganze militärische Suite, und wird wahrscheinlich heute Abend wieder in Flensburg eintreffen. Die Gemüther sind über dieses Ereigniß mehr als freudig erregt, denn selbst den Unbefangenen muß es einleuchten, daß nach diesem Besuche an einen wie immer gearteten Verbleib dieses Landes unter dänischer Herrschaft wohl nicht mehr zu denken ist. (H. N.)

Brocker, 20. April. [Die Verwundeten und Gefallenen.] Jetzt stehen sich Dänen und Preußen einander nahe gegenüber, nur getrennt durch das schmale Wasser des Sundes. Die beiden Brücken nach Sonderburg sind zerstört, die nördliche durch Feuer, die südliche durch Abfahren. Das jenseitige Ufer ist mit zahlreichen Batterien besetzt, welche den Vortheil haben, das Terrain zwischen sich und den Schanzen zu übersehen. Der gestrige Tag wurde mit der traurigen Arbeit begangen, die vielen Todten zu beerdigen und selbst Verwundete, die noch auf den Verbandplätzen lagen, in die Lazarethe zu schaffen. Schon vorgeföhren waren alle Krankenwagen der Armee und des Johanniter-Hospitals, so wie eine reichliche Menge requirirter, mit Stroh ausgelegter Bauernfahrzeuge mit diesem Transport beschäftigt und machten aufs Eigenthümlichste die Gefühle der Wehmuth mit den begeisterten Eindrücken, welche die rückführenden Siegescolonnen auf den Begegnenden machten. (Am 18. wurden die Kämpfer in der Befestigung ihrer eroberten Schanzen durch Reservetruppen abgelöst.) Gestern ruhte von Mittags 12 bis 6 Uhr, dann auf abermaligen Begehr unsererseits bis 7 Uhr die Waffe. Mit Bereitwilligkeit bewilligte der Feind diesen Waffenstillstand, den er selber dazu benutzte, die Leichen seiner Offiziere abzuholen. Vor den Schanzen, nördlich der Chauffee, bot sich uns gestern ein Bild des Jammers und der Thränen. 310 gefallene Krieger (70 Preußen) lagen auf der Erde. Mancher Brave hatte die Haltung bewahrt, in der er gefallen, küßte die Hände zum Stöße erhoben, als hielten sie noch das Bayonnet oder das Schwert; manche Lippe hatte noch das Lächeln des Todes, manches Antlitz zeigte die schwere Hand des Todesengels, mit welchem der Lebensgeist einen letzten Kampf bestand. Zwei offene Gräber daneben, dazwischen legte man die Helden friedlich neben- und aufeinander, dann ein stilles Gebet und die Gräber vollendeten ihr ernstes Werk.

Rübel, 19. April. [Die Namen der hier im Johanniter-Lazareth untergebrachten verwundeten Offiziere] sind: 1) General v. Raven, amputirt, geht gut. 2) Prem.-Lieut. Graf Monts. 35. 3) Lieut. v. Rabenau, 4. Garde-Regt. Beide in Brust und Schulter verwundet. 4) Prem.-Lieut. Rothensbücher, 55. Radensehne. 5) Stöckel (aus dem Gotha'schen). Gesicht, Brust, Arm. 6) Lieut. v. Alvensleben, 18. Regt., Adjutant. Gesicht und Hals. 7) Hauptm. v. Gliżczynski, 4. Garde-Regt. Brust, Schulter. 8) Lieut. v. Brodowski, von den Pionieren. Brust, Schulter. 9) Hauptm. Voettge, 53. Am Fuß. 10) Hauptm. v. Salpius. Gesicht. 11) Lieut. Nölthausen, 35. Bauchwunde. 12) Lieutenant Maurer, 60. Hals und Rücken. 13) Lieut. Schob, 35. Zwei Armschüsse (zwei Tage früher). 14) Rükter, vom 2. dänischen Inf.-Regiment. Hals, Rückenmark. 15) v. Hansen, Däne, Adjutant. Durch die Brust. 16) Schulz, Däne, Bauchwunden.

Flensburg, 20. April. [Major v. Beeren.] Unter den an dem vorgestrigen ruhmreichen Tage Gefallenen befindet sich auch der Major im Garde-Grenadier-Regiment „Königin Augusta“, v. Beeren, seiner Zeit einer der fähigsten und tapfersten Offiziere der schleswig-holsteinischen Armee. Das deutsche Vaterland und der preuss. Staat insbesondere verlieren in ihm einen Soldaten, der zu den größten Hoffnungen für die Zukunft berechtigte, Schleswig-Holstein einen treuen und begeisterten Freund seiner Unabhängigkeit. Man berichtet uns,

daß er noch kurz vor seinem Tode unser gedacht hat: „So sterbe ich doch für Schleswig-Holstein.“ (Nordb. Z.)

Samburg, 22. April. [Der tapfere Lieutenant Anker.] welcher die Schanze Nr. 2 in so heldenmüthiger Weise vertheidigte, daß er selbst die gerechte Anerkennung seiner Gegner gefunden, ist ebenfalls zum Gefangenen gemacht und hier eingetroffen; er ist, wie wir hören, auf höheren Wunsch nach Berlin beschieden worden.

[Anerkennung.] Die Thätigkeit der Johanniter-Mitter am Tage der glorreichen Erstürmung der Schanzen von Düppel verdient die größte Anerkennung. Unter Führung des Commandators, Grafen Eberhard zu Stolberg-Bernigerode, hatten an diesem denkwürdigen Tage den Dienst: die Johanniter-Mitter Prinz Heinrich IX. Reuß, Frhr. v. Zedlitz-Pischkow, Oberst-Lieutenant a. D. Keß v. Schwarzbach und v. Wilsleben-Rißcher, denen sich der Legations-Secretär v. Holstein freiwillig angeschlossen hatte. Vom Beginn des Sturmes an bis spät in die Nacht haben die genannten Herren mit aufopfernder Treue die Verwundeten aufgesucht und in die Ambulancen zurückgebracht, auf das Gingendste unterstützt von 12 Brüdern des Rauben Hauses und den Krankenträgern. Leider wurden durch eine Granate, die dicht bei der Ambulance einschlug, 8 Krankenträger mehr oder weniger schwer verwundet, dem Einen der linke Arm abgerissen. Die größte Anerkennung verdienen auch die Aerzte, die sich dem Orden zur Disposition gestellt haben: die Herren Medizinalrath Middeldorff, Dr. Kessel und Dr. Klopsch aus Breslau, die in den Ambulancen die ersten Verbände anlegten und dann in den Lazarethen die leider oft notwendigen Amputationen vornahmen.

Preußen.

Berlin, 22. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den nachbenannten Offizieren und Mannschaften Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar: Den rothen Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern: dem Secunde-Lieutenant v. Dewitz des 1. Pomm. Manen-Regiments Nr. 4 und dem Secunde-Lieutenant v. Blomberg des 6. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 49; den rothen Adlerorden vierter Klasse: dem Hauptmann v. Bormann des 6. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 49, und das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse: dem Feldwebel Graeff des 6. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 49, dem Secreter Kallinowski und dem Manen Karpinski des 1. Pommerschen Manen-Regiments Nr. 4.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den Kreisrichter Wade in Weklar zum Kreisgerichtsrath zu ernennen und den Regierungsrath a. D. Anbrath Deek zu Lauban, der von der Stadterordneten-Versammlung zu Frankfurt a. D. getroffenen Wahl gemäß, als ersten Bürgermeister der Stadt Frankfurt a. D. für eine zwölfjährige Amtsdauer zu bestätigen und demselben für dieses Amt den Titel als Ober-Bürgermeister zu verleihen.

An Stelle der auf ihr Gesuch entlassenen bisherigen preussischen Vice-Consuln W. Garland in Lynn und B. G. Sinclair in Berwid sind die Kaufleute B. S. Garland in Lynn und A. B. Gowan in Berwid zu preussischen Vice-Consuln dafelbst ernannt worden.

Der Rechtsanwält und Notar Baetke in Woblauf ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Olag mit Anweisung seines Wohnsitzes in Olag berufen worden.

Der Barrer Dr. Friedrich Micheliß zu Albstaden im Bisthum Münster ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät des Pseum's Hofmann zu Braunsberg für das Fach der Philosophie ernannt worden. — Die Berufung des Proregens am Gymnasial-Convict in Olag, Licentiaten Langer, zum Religionslehrer an der Realschule zu Reiffe ist genehmigt worden.

Berlin, 22. April. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Geh. Ober-Regierungsrath Wolf, vortragenden Rath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, zur Anlegung des von des Herzogs von Anhalt Hohenzollern verliehenen Commandeurkreuzes 1. Klasse des anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären, dem Chef des kaiserlich-russischen General-Consulats zu Königsberg, Dr. Friedrich Wilhelm Wyszomierski, zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse, und dem katholischen Feld-Geistlichen Landmesser von der combinirten Garde-Infanterie-Division, zur Anlegung des von dem Patriarchen zu Jerusalem ihm verliehenen Ordens vom heiligen Grabe, die Erlaubniß zu ertheilen.

Berlin, 22. April. [Ihre Majestät die Königin] wohnte vorgestern dem Gottesdienst im Dome, und Abends mit Sr. Majestät dem Könige, vor Allerhöchstdessen Abreise, der geistlichen Musik in der Sing-Academie bei. (St.-Anz.)

Gewinne der 4. Klasse 120. Lotterie.

Table with lottery results for the 4th class of the 120th lottery. It lists various prize amounts (e.g., 5000 Thlr., 2000 Thlr., 1000 Thlr.) and corresponding winning numbers. The table is organized into sections for different prize levels and includes a total sum at the bottom.

